

Heine, Heinrich: Der Ex-Nachtwächter (1826)

1 Mißgelaunt, sagt man, verließ er
2 Stuttgart an dem Neckarstrand,
3 und zu München an der Isar
4 Ward er Schauspielintendant.

5 Das ist eine schöne Gegend
6 Ebenfalls, es schäumt hier,
7 Geist- und phantasieerregend,
8 Holder Bock, das beste Bier.

9 Doch der arme Intendante,
10 Heißt es, gehet dort herum
11 Melancholisch wie ein Dante,
12 Wie Lord Byron gloomy, stumm.

13 Ihn ergötzen nicht Komödien,
14 Nicht das schlechteste Gedicht,
15 Selbst die traurigsten Tragödien
16 Liest er – doch er lächelt nicht.

17 Manche Schöne möcht erheitern
18 Dieses gramumflorte Herz,
19 Doch die Liebesblicke scheitern
20 An dem Panzer, der von Erz

21 Nannerl mit dem Riegelhäubchen
22 Girrt ihn an so muntern Sinns –
23 »geh ins Kloster, armes Täubchen«,
24 Spricht er wie ein Dänenprinz.

25 Seine Freunde sind vergebens
26 Zu erlust'gen ihn bemüht,
27 Singen: »Freue dich des Lebens,

28 Weil dir noch dein Lämpchen glüht!«

29 Kann dich nichts zum Frohsinn reizen
30 Hier in dieser hübschen Stadt,
31 Die an amüsanten Käuzen
32 Wahrlich keinen Mangel hat?

33 Zwar hat sie in jüngsten Tagen
34 Eingebüßt so manchen Mann,
35 Manchen trefflichen Choragen,
36 Den man schwer entbehren kann.

37 Wär der Maßmann nur geblieben!
38 Dieser hätte wohl am End'
39 Jeden Trübsinn dir vertrieben
40 Durch sein Burzelbaumtalent.

41 Schelling, der ist unersetzlich!
42 Ein Verlust vom höchsten Wert!
43 War als Philosoph ergötzlich
44 Und als Mime hochgeehrt.

45 Daß der Gründer der Walhalla
46 Fortging und zurücke ließ
47 Seine Manuskripte alle,
48 Gleichfalls ein Verlust war dies!

49 Mit Cornelius ging verloren
50 Auch des Meisters Jüngerschaft;
51 Hat das Haar sich abgeschoren,
52 Und im Haar war ihre Kraft.

53 Denn der kluge Meister legte
54 Einen Zauber in das Haar,
55 Drin sich sichtbar oft bewegte

56 Etwas, das lebendig war.
57 Tot ist Görres, die Hyäne.
58 Ob des heiligen Offiz
59 Umsturz quoll ihm einst die Träne
60 Aus des Auges rotem Schlitz.

61 Dieses Raubtier hat ein Sühnchen
62 Hinterlassen, doch es ist
63 Nur ein giftiges Kaninchen,
64 Welches Nonnenfüßchen frißt.

65 Apropos! Der erzinfame
66 Pfaffe Dollingerius –
67 Das ist ungefähr sein Name –
68 Lebt er noch am Isarfluß?

69 Dieser bleibt mir unvergeßlich!
70 Bei dem reinen Sonnenlicht!
71 Niemals schaut ich solch ein häßlich
72 Armesünderangesicht.

73 Wie es heißt, ist er gekommen
74 Auf die Welt gar wundersam,
75 Hat den Afterweg genommen,
76 Zu der Mutter Schreck und Scham.

77 Sah ihn am Karfreitag wallen
78 In dem Zug der Prozession,
79 Von den dunkeln Männern allen
80 Wohl die dunkelste Person.

81 Ja, Monacho Monachorum
82 Ist in unsrer Zeit der Sitz
83 Der Virorum obscurorum,

84 Die verherrlicht Huttens Witz.

85 Wie du zuckst beim Namen Hutten!

86 Ex-Nachtwächter, wache auf!

87 Hier die Pritsche, dort die Kutten,

88 Und wie eh'mals schlage drauf!

89 Geißle ihre Rücken blutig,

90 Wie einst tat der Ullerich;

91 Dieser schlug so rittermutig,

92 Jene heulten fürchterlich.

93 Der Erasmus mußte lachen

94 So gewaltig ob dem Spaß,

95 Daß ihm platzte in dem Rachen

96 Sein Geschwür und er genas.

97 Auf der Ebersburg desgleichen

98 Lachte Sickingen wie toll,

99 Und in allen deutschen Reichen

100 Das Gelächter widerscholl.

101 Alte lachten wie die Jungen –

102 Eine einz'ge Lache nur

103 War ganz Wittenberg, sie sangen

104 »gaudeamus igitur!«

105 Freilich, klopft man faule Kutten,

106 Fängt man Flöh' im Überfluß,

107 Und es mußte sich der Hutten

108 Manchmal kratzen vor Verdruß.

109 Aber »Alea est jacta!«

110 War des Ritters Schlachtgeschrei,

111 Und er knickte und er knackte

112 Pulices und Klerisei.

113 Ex-Nachtwächter, Stundenrufer,
114 Fühlst du nicht dein Herz erglühn?
115 Rege dich am Isarufer,
116 Schüttle ab den kranken Spleen.

117 Deine langen Fortschrittsbeine,
118 Heb sie auf zu neuem Lauf –
119 Kutten grobe, Kutten feine,
120 Sind es Kutten, schlage drauf!

121 Jener aber seufzt, und seine
122 Hände ringend er versetzt:
123 »meine langen Fortschrittsbeine
124 Sind europamüde jetzt.

125 Meine Hühneraugen jücken,
126 Habe deutsche enge Schuh',
127 Und wo mich die Schuhe drücken,
128 Weiß ich wohl – laß mich in Ruh'!«

(Textopus: Der Ex-Nachtwächter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34923>)